

KULTUR TIPPS

Pop Soulsänger Andrew Roachford zu Gast in Brugg

Der britische Musiker Andrew Roachford ist noch immer ein Insider-Tipp, obwohl seine Karriere bereits 1974 begann. Mit dem gleichnamigen Debüt von 1988 zählte der Sohn westindischer Eltern zu den profiliertesten englischen R'n'B-Musikern und den meist gespielten Künstlern im Radio. Gross geworden ist er mit Curtis Mayfield, Al Green und Free. Daneben interessierte sich Roachford aber immer auch für Reggae, Jazz, Klassik und Rock. Seit 2010 ist der 51-jährige Sänger der Band Mike & the Mechanics - ein musikalisches Projekt des Genesis-Gitarristen Mike Rutherford.

Ins Salzhaus Brugg kommt Roachford mit seinem aktuellen Album «Encore», ein Cover-Album, auf dem er seine persönlichen Lieblingstitel und einige Klassiker neu interpretiert. (NME)

Brugg Sa, 22. 10., 20.30 Uhr, Salzhaus.

Jazz Das Justin Kauflin Trio kommt ins Salzhaus Brugg

Der US-amerikanische Jazzpianist Justin Kauflin spielte schon als kleines Kind Klavier und Geige. Mit nur 11 Jahren verliert er aufgrund einer Krankheit das Augenlicht. Seit dort hat er sich noch intensiver der Musik zugewandt. Sein grosser Mentor war Clark Terry, ein bekannter Jazz-Trompeter. Das innige Verhältnis der beiden Musiker wurde in einer Netflix-Dokumentation («Keep on Keeping on») festgehalten. Von 2013 bis 2014 war der 30-jährige Kauflin mit Quincy Jones auf Welttournee. (NME)

Brugg, So, 23.10., 19 Uhr, Salzhaus

Kunst Fotografien von Gotthard Schuh in Baden zu sehen

Die Galerie 94 in Baden zeigt im Rahmen der Ausstellung «L'ultima Venezia» Fotografien von Gotthard Schuh. Der Schweizer Fotograf, Maler und Grafiker zählt zu den herausragenden Fotografen des 20. Jahrhunderts.

Mit seinen sachlich und nüchternen Werken gilt er als Gründer eines neuen fotografischen Stils.

Schuh arbeitete als freischaffender Reporter für die Zürcher Illustrierte, Berliner Illustrierte, Paris Match und Life. Seine Reportagen führten ihn durch ganz Europa, bis nach Indonesien und Nordafrika. Neben seiner Tätigkeit als Fotograf stellte er stets auch Gemälde und Radierungen aus. Von 1941 bis 1960 war er Bildredaktor der NZZ. (NME)

Baden Sa, 22.10., 18 Uhr, Vernissage, Galerie 94

Theater Satire und Kabarett von Esther Hasler im ThiK

Vor zehn Jahren gelang Esther Hasler der Durchbruch. Seit dort ist sie unterwegs: Solo im Duo mit Piano. Auch in ihrem fünften Abendprogramm «Wildfang» bleibt die Bernerin mit liechtensteinischen Wurzeln ihrem Markenzeichen treu. Subtile Komik, stupendes Schauspiel, brillante Mimik und berührendes Singen machen die Kabarettistin aus.

Mit einem Augenzwinkern und feinem Humor erzählt sie vom Alltäglichen und von Dingen, die sie bewegen.

In «Wildfang» stellt sie die Frage «Natur oder Kultur?» ins Zentrum. Wildfang ist - nach eigenen Angaben - für Menschen auf Leib und Seele geschrieben, die hinter der nächsten Ecke ein Stück Glück finden können. Ein treffsicheres Einfräulein! (NME)

Baden Fr, 21.10., 20.15 Uhr, Premiere, ThiK



Die Formation Flamencos en route präsentiert nächste Woche in Baden ihre neue Produktion «àMiró».

ALEX SPICHALE

Melodischer denn je

Flamencos en route Die Pianistin Isora Castilla bereichert die neue Produktion «àMiró»

VON URSULA BURGHERR

Isora Castilla wirft den Kopf zurück und gibt sich mit geschlossenen Augen ihrem Klavierspiel hin. Vor kurzem stand die 37-jährige Spanierin noch dem Akademie-Orchester von Sofia (Bulgarien) vor und dirigierte Beethovens 5. Sinfonie. Bei den Proben von Flamencos en route im Oederlin-Areal in Ennetbaden ist alles anders. Die weiche, runde Klangfarbe des Klaviers kontrastiert eigentlich mit den stampfenden, abgehackten Rhythmen der Perkussionisten und Gitarristen. Castilla braucht die ganze Bandbreite ihres musikalischen Könnens, um sich in die Formation aus vier Musikern, zwei Sängerinnen und sechs Tänzerinnen zu integrieren. Zudem wird beim Flamenco im Gegensatz zu klassischen Konzerten viel improvisiert: «Ich muss spontan reagieren auf Gesang und Instrumente. Der Flamenco lebt von der Unmittelbarkeit», sagt die Pianistin, die ihr Klavier- und Geigenstudium in Zürich absolviert hat.

Nicht zuletzt dank Castilla an den Tasten kommt die neue Flamencos-en-route-Produktion «àMiró» melodischer denn je daher.

Vertrauen auf Robledos Musik

Wiederum stammt ein Grossteil der Musik von Antonio Robledo, dem Komponisten, der den Flamenco wie kaum ein anderer revolutionierte. Seine eigenständige musikalische Sprache ist seit je prägend für den Stil der Compagnie aus Baden. Leiterin und Choreografin Brigitta Luisa Merki pflegte auch persönlich engen Kontakt zu dem ursprünglichen Deutschen, der als Armin Janssen in Hannover geboren wurde und bis zu seinem Tod 2014 auch in Zürich lebte.

Isora Castilla will ihre Doktorarbeit über Robledo schreiben. «Es gibt noch zahlreiche biografische Lücken, die ich füllen möchte. Warum tat er sich einen Künstlernamen zu? Wie kam er zum Flamenco? Da ist noch einiges im

Dunkeln verborgen.» Tatsächlich war Robledo in Spanien lange Zeit wenig populär und es gibt kaum Angaben über ihn. Sein Bekanntheitsgrad manifestierte sich erst, als er mit dem legendären Flamenco-Sänger Enrique Morente erste symphonische Werke auführte. «Robledo ist heute ein grosser Name in der Musikwelt. Ich will sein Lebenswerk für die zukünftige Forschung zu Papier bringen», zeigt sich Castilla entschlossen.

Sieben Stunden am Tag üben

Isora Castilla stammt von der kanarischen Insel La Palma. Thomas Kessler, ehemals Professor an der Musikhochschule Basel, erkannte ihr Talent und holte sie in die Schweiz. Heute lebt sie mit einem Architekten in Zürich, der ihre Musik liebt. «Das muss er, denn ich übe zu Hause bis zu sieben Stunden im Tag», bekundet die Tastenvirtuosin in fließendem Deutsch. Merki hat sie anlässlich eines Konzertes zu Ehren von

Robledo an der Zürcher Hochschule der Künste kennen gelernt.

«àMiró» ist eine Hommage an den Maler Joan Miró. Seine symbolische Bildsprache lässt sich wunderbar in Tanz umsetzen. Miró arbeitete stets mit einfachen Elementen wie der Sonne, dem Mond, einem Auge oder bloss einem Strich. Daraus kreierte er ein ganzes Universum. «Im Flamencotanz gibt es genauso elementare Strukturen. Darauf baue ich auf und fange an zu spielen», erklärt Merki. Wer ihre Produktionen kennt, kann sich gewiss sein: Sie schafft es erneut, den traditionellen Flamenco auf ihre ganz eigene Art und Weise mit zeitgenössischen und poetischen Elementen zu verbinden.

àMiró Tanzcompagnie Flamencos en route, 26. Oktober, 20.15 Uhr, im ThiK in Baden. Weitere Vorstellungen: 27. bis 29. Oktober 2016, jeweils 20.15 Uhr, 30. Oktober 2016, 17 Uhr. Vorverkauf: Info Baden. Tel. 056 200 84 84.

Ein deutscher Theater-Star in Baden

Theater Das Kurtheater Baden eröffnet seine Saison mit einer Inszenierung von Kafkas Erzählung «Der Bau» und der Ausnahmeschauspielerin Valery Tscheplanowa.

VON NADINE MEIER

Ausnahmetalent, Glücksfall, eine der besten Theaterschauspielerinnen unserer Zeit. Für die Protagonistin des Kafka-Stückes gibt es viele Beschreibungen. Gelobt wird sie aber stets. Valery Tscheplanowa ist ein «Wesen aus der Zwischenwelt», sagt die Jury des Bayerischen Kunstförderpreises. 2015 gewann die Schauspielerin diesen Preis, der jährlich für aussergewöhnliche künstlerische Begabung und herausragende Leistungen vergeben wird. Valery Tscheplanowa bringt beides mit.

Seit 2013 gehört die 36-jährige deutsche Schauspielerin zum Ensemble des Münchner Residenztheaters. Zuvor war sie als Ensemblemitglied tätig am Deutschen Theater Berlin und am Schauspiel Frankfurt,

zwei der grossen deutschen Bühnen. Trotz allem Erfolg lässt sich die Tochter einer Dolmetscherin und eines Mathematikers nicht von ihrem Weg abbringen. Auf die Frage «Wie erklären Sie sich Ihren Erfolg?», antwortet sie mit einer Gegenfrage: «Was ist Erfolg?» Dann aber führt sie doch noch ein wenig weiter aus: Die Möglichkeit, mit Menschen, die sie erreichen, arbeiten zu dürfen, sich nacheinander zu strecken und wiederzufinden, sei für sie Erfolg. In ihren Antworten schwingt die Mystik mit, die ihr immer mal wieder nachgesagt wird.

Ein kafkaesker Monolog

Im aktuellen Werk im Kurtheater Baden trägt Tscheplanowa einen einstündigen Monolog vor - inszeniert von Jakob Gawlik. Als Ich-Erzählerin des Kafka-Werkes «Der Bau» kann sie in einer Solo-Performance alle Facetten zeigen, die ihr attestiert werden: rätselhaft, kraftvoll, bodenständig, gleichzeitig unnahbar. Das dachsähnliche Tier, in das sie sich hineinversetzt, hat sich einen unterirdischen Bau errich-



Wesen aus der Zwischenwelt: Valery Tscheplanowa. HO

tet. Mit sicherer Entfernung zur Gesellschaft lebt das Tier tief im Waldboden - bis es ein Geräusch hört, das sein Sicherheitsbedürfnis infrage stellt. Tscheplanowa kann sich mit dem Tier identifizieren: «Sich einen Bau einzurichten, einen Wohn-, Arbeits-, Gedanken- und Körperraum... Ja, das bestimmt auch mein alltägliches Handeln.»

Gedankenräume sind sehr wichtig für Tscheplanowa. So schrieb sie vor vier Jahren einem Journalisten der deutschen Zeitung «Die Zeit» kurzerhand, es sei alles gesagt, sie werde nicht mehr über sich reden. Und dann: «Aber gemeinsam denken! Davon kriege ich nie genug!». Das Gemeinsame scheint Tscheplanowa umzutreiben. Auf die Frage, wo sie denn noch hinwolle, antwortet sie dieser Zeitung: «Ich will mehr Menschen finden, mit denen ich eine Wahrnehmung teile, die sich gegenseitig beruhigen.»

«Der Bau» Nach der gleichnamigen Erzählung von Franz Kafka, 21. 10., 19.30 Uhr, Premiere, Kurtheater Baden.